

## 5.2. Auferstehungsweg mit dem Johannesevangelium

Ingrid Penner

In der Fastenzeit gehen viele einen Kreuzweg. Für die Osterzeit gibt es mancherorts bereits die Tradition eines Emmausganges. Hier bieten wir als Alternative einen Auferstehungsweg an: das Bedenken der Auferstehungstexte des Johannesevangeliums.

Natürlich kann dies auch als Meditation gefeiert werden. Intensiver kann der Auferstehungsweg jedoch erlebt werden, wenn ein Weg gegangen wird – nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich kommt dabei etwas in Bewegung. Unterwegs wird an markanten Stellen Halt gemacht und die Botschaft bedacht.

### Mögliche Liedrufe für den Beginn jeder Station:

- Ich weiß, dass mein Erlöser lebt (GL Nr. 835)
- Christ ist erstanden (GL Nr. 838 – 1. Sequenz des Kanons)
- Halleluja, Herr, dein Wort gibt uns Leben (GL Nr. 737)
- Halleluja (GL Nr. 733)

### 1. Station: Maria aus Magdala findet das leere Grab.

#### Liedruf

#### Evangelium: Joh 20,1f:

*Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.*

#### Meditationstext

Dunkelheit –  
noch ist die Nacht nicht vorüber  
die Dunkelheit im Herzen  
Finsternis lastet schwer  
der Schlaf brachte keinen Trost  
Aufbruch ohne Hoffnung  
der schwere Gang zum Grab.

Doch –  
wer störte hier die Grabesruhe?  
Der Stein ist weg  
das Letzte – der Leichnam – ist weg.

Verstörter Gang zurück  
Ratlosigkeit  
noch fehlt die Einsicht  
noch bleibt alles verborgen.

### Impulsfragen

Ich erinnere mich an dunkle Zeiten meines Lebens, in denen scheinbar alles zu Ende war und keine Hoffnung in Sicht schien, ich keinen Funken von Licht wahrnehmen konnte. Gab es damals schon Anzeichen, dass das Lebendige sich wieder durchsetzen würde?

– kurze Stille –

**Abschließendes Gebet:** Barmherziger Gott, wir bitten für alle Menschen, die gerade keine Hoffnung sehen, die verzweifelt sind und sich ohnmächtig fühlen angesichts ihrer Situation. Schenke du ihnen die Gewissheit deiner Gegenwart und öffne ihre Augen für die Lebenszeichen rund um sie.

#### Lied: Wechselnde Pfade (GL Nr. 894)

Dieser Kanon kann auch ein Stück des Weges im **Pilgerschritt** getanzt werden: Durch Handreichung verbinden sich alle zu einer Kette (offener Reigen); im Rhythmus 3 Schritte vorwärts, 1 Wiegeschritt zurück – diese Schrittfolge wird immer wiederholt.

### 2. Station: Petrus und der Jünger, den Jesus liebte, laufen zum Grab.

#### Liedruf

#### Evangelium: Joh 20,3–7

*Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.*

**Meditationstext**

Wettkampf.

Was Maria von Magdala erzählt hat  
versetzt in Bewegung  
kein Morgensport  
kein Dauerlauf  
sondern die dringliche Suche nach Antwort.

Der Lieblingsjünger ist schneller  
sieht nur vage zuerst  
lässt aber Petrus den Vortritt.

Petrus sieht genauer  
das Innere gibt Rätsel auf  
penible Ordnung im Grab  
Chaos in Kopf und Herzen.

Ent-bunden der Leichnam  
und verschwunden  
die Binden zusammengebunden  
der Meister aber ist weg.

**Impulsfragen**

Ich denke an Situationen in meinem Leben, in denen Verwirrung und Unklarheit herrschten, in denen ich Sichtbares nicht deuten konnte, wo ich dem Vagen ausgeliefert war.

Was hielt meine Gedanken damals in der Vergangenheit fest?

Wie fühlte sich diese Spannung und Unklarheit an, der ich da ausgesetzt war?

– kurze Stille –

**Abschließendes Gebet:** Guter Gott, wir bitten für alle Menschen, die sich gerade in unklaren Situationen befinden und noch nicht wissen, wie ihr Weg weitergeht. Schenke ihnen einen klärenden Blick und neue Perspektiven für die Zukunft, die sie mit Mut und Hoffnung erfüllen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren auferstandenen Bruder und Herrn.

**3. Station: Der Jünger, den Jesus liebte, sah und glaubte.****Liedruf****Evangelium: Joh 20,8–10**

*Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er*

*von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.*

**Meditationstext**

Sich dem Unvermeidlichen stellen  
das Grab betreten  
mit offenen Augen  
und vertrauendem Mut.

Nach Petrus steigt der Lieblingsjünger  
hinein in die Höhle des Grabes.

Er sieht dasselbe wie vor ihm Petrus  
aber er wird sehend  
kann das Geschaute deuten  
und glaubt an das Unfassbare  
das noch keine Worte hat  
noch nicht verschriftet ist  
und doch hat sich das Unglaubliche  
tief in die Herzhaut eingebrannt.

Sie kehren zurück  
und können jetzt heimkommen  
ankommen bei dem  
der ewige Heimat ist und gibt.

**Impulsfragen**

Ich denke an einen Moment zurück, in dem mir mit einem Mal ein Licht aufgegangen ist, ich etwas vorher Unklares in einem anderen Licht sehen konnte. Welche Gedanken, welcher Dank brach da in meinem Inneren auf?

– kurze Stille –

Einladung, den **eigenen Dank** auszusprechen

**Abschließendes Gebet:** Guter Gott, immer wieder dürfen wir erfahren, dass du neue, noch unbegangene Wege für uns bereit hast. Du öffnest uns die Augen und stärkst uns den Rücken, damit wir sie auch beschreiten können. Du schenkst uns die Kraft, unsere Gedanken zu ordnen, und entbindest uns aus unseren selbstgegrabenen Gräbern. Dafür sei dir Lob und Dank.

**Lied:** Gepriesen sei der Herr (*Liederquelle Nr. 91*)

**4. Station: Maria aus Magdala sucht den Leichnam ihres Rabbi.****Liedruf**

## Evangelium: Joh 20,11–15

*Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.*

*Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.*

## Meditationstext

Maria aus Magdala  
eine treue Jüngerin Jesu  
nach ihrer Heilung folgte sie Jesus nach  
war mit ihm unterwegs  
teilte Jesu Freude und Begeisterung  
für das Reich Gottes  
wich auch dem Weg zum Kreuz nicht aus  
sah mit anderen Frauen  
ihren Meister am Kreuz.

Einen letzten Liebesdienst  
wollte sie ihm noch erweisen  
den Leichnam salben  
– und auch das wurde ihr noch genommen.

Tränen ersetzen jetzt das Salböl  
nur der harte Stein anstelle des Körpers  
für sie kalte Leere.

Im Grab jedoch blüht Leben auf –  
Engel in Weiß  
anstatt eines Leichnams.

Warum weinst du?  
Maria – tränenblind  
auf der Suche nach einem Toten.

Der Auferstandene selbst kommt dazu  
spricht sie an  
fragt sie:

Warum weinst du?  
Wen suchst du?

Verfangen in den Fesseln der Vergangenheit  
sind ihre Augen gehalten  
muss sie noch warten

auf die Er-Lösung  
ist sie noch umgeben  
vom Schleier des Schmerzes  
der den Blick auf das neue Leben  
gefangen hält.

## Impulsfragen

Schmerz und Trauer, aber auch das Festhalten bestimmter Sichtweisen verstellen den Blick auf das verheißene Leben in Fülle. Ich denke nach, was ich festhalte, wofür ich blind oder blind geworden bin.

**Einladung zu einer Wahrnehmungsübung:** Zuerst werden die TN in die Eigenwahrnehmung geführt (die äußeren Umstände ansprechen, den Atem wahrnehmen, ...), dann langsam die Anleitung mit Pausen lesen.

Ich schließe die Augen.

– kurze Stille –

Dann lege ich meine Hände auf die Augen und nehme die Finsternis wahr, die mich dabei umgibt. Vielleicht tauchen auch Bilder auf. So verharre ich eine Weile, nehme die inneren Bilder wahr, vielleicht höre ich auch einen für mich wichtigen Satz, steigt ein Gedanke in mir auf.

– kurze Stille –

Ich löse meine Hände wieder von meinen Augen, halte die Augen aber noch geschlossen, nehme wahr, dass es dadurch schon heller geworden ist.

– kurze Stille –

Nun öffne ich die Augen, schaue mich um, was in meiner näheren und ferneren Umgebung zu sehen ist.

**Möglichkeit zum Austausch:** Wer mag, kann etwas mitteilen:

- Welche Gedanken sind mir durch den Kopf gegangen?
- Sind Bilder aufgetaucht?
- Wie fühle ich mich, wenn es finster ist?

**Abschließendes Gebet:** Jesus, du hast von dir gesagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ Und du hast auch uns zugesagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Wir bitten dich: Erleuchte die blinden Flecken unseres Lebens mit deinem Licht. Lass uns nie das Licht am Ende eines Tunnels, den wir durchschreiten müs-

sen, aus den Augen verlieren. Und lass uns für andere Licht sein, wenn es in deren Leben finster geworden ist.

### 5. Station: Maria aus Magdala begegnet dem Auferstandenen und verkündigt den Jüngern.

#### Liedruf

#### Evangelium: Joh 20,16–18

*Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.*

#### Meditationstext

Maria –

nur ein einziges Wort  
und doch dringt es durch  
trifft mitten ins Herz  
zerreißt den dunklen Schleier  
macht die Kehrtwendung möglich  
verwandelt die Trauer in Freude  
plötzliche Erkenntnis:

Rabbuni!

Ein Ausruf der staunenden Erleichterung  
das Leben geht weiter  
bleibt auch in diesem Moment nicht stehen  
lässt sich nicht festhalten  
brennt sich aber ein in den tiefsten Seelengrund  
und bewegt zum Weitersagen.

Die frohe Botschaft breitet sich aus  
erfüllt neue Räume

von Maria zu den Jüngerinnen und Jüngern  
sie alle werden zu Frohboten  
zu Verkünderinnen der Auferstehung

Aufstand des Lebens  
weg vom Grab  
hinaus zu den Menschen  
durch die Zeiten  
mitten herein in unser Leben

die bleibende Freudenbotschaft:

Jesus lebt.

Die TN werden eingeladen, **einander die Frohbotschaft weiterzusagen**, zu verkünden:

N.N., Jesus ist auferstanden! Er ist mitten unter uns.

**Lied:** Halleluja! Lasst uns singen (GL Nr. 837) oder:  
Als er zu seinen Freunden sprach (Liederquelle Nr. 8)

### 6. Station: Der Auferstandene erscheint den Jüngern.

#### Liedruf

#### Evangelium: Joh 20,19–23

*Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.*

#### Meditationstext

Friede sei mit euch!

Friede – Shalom!

Die ersten Worte des Auferstandenen  
Zusage an seine engsten Vertrauten  
mehr als ein Wunsch –  
eine Verheißung und ein Versprechen  
verbunden mit der Vergebung.

Friede und Vergebung gehören zusammen  
bilden ein unlösbares Paar.  
Ohne Vergebung ist Friede nicht möglich  
ohne Gottesgeist ist Vergebung nicht möglich.

Erst die Gabe des Geistes  
ermöglicht Vergebung  
und Vergebung bewirkt Frieden –

inneren Frieden  
Frieden untereinander  
und Frieden zwischen den Völkern.

Die TN werden eingeladen, ihre **Bitten um Frieden** einzubringen. Dazwischen kann der **Liedruf** „Sende deinen Geist aus und alles wird neu“ (GL Nr. 839) gesungen werden.

**Abschließendes Gebet:** Du Gott des Friedens und der Versöhnung, schenke uns deinen Geist, damit wir Mut und Kraft zur Vergebung haben und Werkzeuge deines Friedens werden können. Lass uns Brücken bauen, wo Mauern stehen, geballte Fäuste zu offenen Händen verwandeln und Waffen zu Pflugscharen schmieden. Darum bitten wir dich durch Jesus, den du dir erhöht hast.

## 7. Station: Vom Zweifler zum Glaubenden: der Jünger Thomas.

### Liedruf

#### Evangelium: Joh 20,24–29

*Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.*

### Meditationstext

Thomas

ungläubig haben sie dich genannt.

Für eine lange Zeit war dein Name  
Negativbeispiel für wankenden Glauben  
Zweifel war Unglaube  
Nachfragen nicht erlaubt  
Zeichen fordern Blasphemie  
eigenes Denken nicht erwünscht.

Ich nenne dich gläubig.  
Du hattest Mut zu hinterfragen  
dein Glaube suchte die Erfahrung  
gab sich nicht mit second hand zufrieden  
wollte Begegnung auf Augenhöhe  
sehnte sich nach Beweisen.

Du hast JHN erkannt  
warst schließlich von ihm berührt  
ohne ihn berühren zu müssen  
dein Suchen fand ein Ziel.

Die intime Begegnung  
zwang den Zweifel in die Knie  
und der Auferstandene  
verwurzelte sich in deinem Herzen.

### Impulsfragen

Zweifel gehört zur Glaubensgeschichte und Entwicklung jedes Menschen. Ich überlege für mich:  
Was waren meine größten Zweifel?  
Gibt es jetzt gerade in meinem Glauben eine Frage, die mich intensiver beschäftigt?

– kurze Stille –

Die TN werden aufgefordert, sich **im Weitergehen** eine Person zu suchen und sich mit dieser darüber **auszutauschen**. Nach einem Wegstück von ca. 5 Minuten stehen bleiben.

Thomas spricht sein Bekenntnis zu Jesus aus: „Mein Herr und mein Gott“. Einladung, **das eigene Bekenntnis** auszusprechen: Was ist mein Bekenntnis zu Jesus durch alle Zweifel hindurch?

## 8. Station: Petrus springt ins Wasser.

### Liedruf

#### Evangelium: Joh 21,1–7

*Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus*

war. Jesus sagte zu ihnen: *Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.*

### Meditationstext

Zurück in den Alltag  
nach der Erfahrung der Auferstehung  
die Mühsal und Vergeblichkeit wieder erfahren  
erfolglos die Netze zu füllen versuchen  
sie bleiben leer.

Es scheint wieder Nacht zu werden  
im Leben der Jünger.

Aber es bricht ein neuer Morgen an  
die Gegenwart des Auferstandenen bleibt  
und mit ihm die Erfahrung der Fülle.

Wieder ist es der Lieblingsjünger  
Beziehung lässt erkennen:  
„Es ist der Herr!“

Er hilft Petrus auf die Sprünge  
Es ist Zeit sich zu gürteln  
sich fertig zu machen  
für eine neue Aufgabe.

Der Sprung ins Wasser  
ist ein Wagnis  
in neue Bindungen  
in neue Netzwerke  
die Fischernetze  
gehören endgültig  
der Vergangenheit an.

### Impulsfragen

Neuanfänge – für manche ein spannendes Abenteuer, für andere mit Angst verbunden.

Wie geht es mir mit Neuanfängen?

Wie reagiere ich auf neue Anforderungen, auf Änderungen in meinem Leben?

Was brauche ich, um aufbrechen und mich Neuem stellen zu können?

– kurze Stille –

**Lied:** Meine engen Grenzen (*Liederquelle Nr. 222*)

## 9. Station: Jesus speist seine Jünger.

### Liedruf

### Evangelium: Joh 21,8–14

*Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.*

### Meditationstext

Fisch und Brot  
auf einem Kohlenfeuer  
bereitet in Hitze und Alut.

Feuer fangen ist gefragt  
für die Sache Jesu brennen  
und dazu gestärkt werden  
vom Auferstandenen selbst.

Er bereitet ihnen das Mahl  
lädt ein an seinen Tisch  
nährt sie wie der Engel den Elia  
macht sie stark für ihre neue Aufgabe.

Im gemeinsamen Essen wächst die Beziehung  
wird die Gemeinschaft spürbar  
die gemeinsame Sache.

Communio  
miteinander die neuen Wege beschreiten  
das gemeinsame Mahl  
wird das Erkennungszeichen

zugleich die neue Nahrung  
für den Hunger der Seele

immer wieder  
gestärkt weitergehen.

**L bricht den TN Brot** und lädt zum gemeinsamen Essen ein. Dabei können Gedanken ausgesprochen

werden – auch in diesem Sinne miteinander teilen, einander mit-teilen.

**Lied:** Wenn wir das Leben teilen (GL Nr. 474)

## 10. Station: Jesus ruft Petrus in die Nachfolge.

### Liedruf

#### Evangelium: Joh 21,15–19

*Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zu Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Amen, amen, das sage ich dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach!*

### Meditationstext

Liebst du mich?  
eine folgenschwere Frage

Wer stellt sie wem  
und warum ...  
vielleicht aus Unsicherheit  
vielleicht aus Misstrauen  
angstvoll oder erwartungsvoll  
aus Bedürfnis nach Bestätigung

Jesus fragt Petrus:  
Liebst du mich?  
Dreimal dieselbe Frage  
nach dreimaliger Verleugnung  
dreimalige Chance für Petrus  
sein Verhältnis zu überdenken  
sein Vertrauen auszusprechen

gefestigt zu werden  
für seinen Liebesdienst  
als Hirte

Jesus fragt auch mich:  
Liebst du mich?

Herr, du weißt alles ...  
– und weiter?

### Impulsfragen

Jesus, du stärkst auch uns – durch dein Wort, durch Brot und Wein, durch ein Mit-uns-auf-dem-Weg-Sein. Und deine Frage an Petrus stellst du auch mir, du fragst auch mich:

„Liebst du mich? Bist du bereit, mir nachzufolgen, meine Botschaft zu verkünden, indem du sie lebst?“

### – kurze Stille –

Abschluss des Weges

Die TN werden eingeladen, sich im Kreis aufzustellen und einander die Hände zu reichen.

Auch wenn wir uns einzeln für die Nachfolge Jesu entscheiden müssen, so sind wir doch nie allein. Wir dürfen in Gemeinschaft mit anderen unseren Glauben leben, bezeugen, verkünden. So wollen wir als Abschluss des Weges, den wir miteinander begangen haben, diese Gemeinschaft in der Verbindung unserer Hände spüren. Wir sind gehalten und wir halten.

Ein Gebet, das uns von Kind auf miteinander verbindet und das uns Jesus selbst als Vermächtnis hinterlassen hat, ist das Vaterunser.

**Vaterunser gemeinsam** beten oder singen.

### Segenstext

Du Gott des Lebens,  
geh mit uns jene Wege,  
die vor uns liegen.  
Mache uns Mut,  
wenn uns die Angst befällt.  
Richte uns auf,  
wo wir gestolpert sind.  
Schenke uns Geborgenheit,  
wenn Nacht uns umgibt!  
Sei du uns das Licht,  
das unseren Weg erleuchtet  
und bleibe bei uns mit deinem Segen.